

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Donnerstag, Dienstag, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Postkasselle: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 183.

Donnerstag den 15. September.

1892.

Der Gewerkevereins-Congress in Glasgow

hat, wie bisher alle seine Vorgänger, mit einer Niederlage der Sozialisten geendet — gewiss zum großen Leidwesen der deutschen Arbeitervereinigungen, denen die englischen Gewerkevereine als Vorbild einer kraftvollen, aber von utopistischen Ideen freien Organisation ein Vorbild im Auge sind. Seit dem westfälischen Bergarbeiterstreik von 1889 und den Entlassungen Kaiser Wilhelms von 1890 in Sachen des Arbeiterschutzes erschöpften sich die Gegner der Gewerkevereine in Prophezeiungen, England werde demnächst beweisen, daß auch die alten Gewerkevereine (trades unions) keinen Schutz gegen die Herrschaft sozialistischer Utopien bieten und daß man sich deshalb hüten müsse, in Deutschland die Entwicklung der Gewerkevereine zu fördern. Eine Zeit lang hatte es auch den Anschein, als ob die Sozialisten Aussicht hätten, die Oberhand in den jährlichen Congressen der englischen Gewerkevereine zu gewinnen. Während die alten Verbindungen dieser Art, die lediglich auf Selbsthilfe beruhen, vorzugsweise die gelehrten Arbeiter umfassen, sind die englischen Sozialisten seit Jahren an der Arbeit, die Massen der ungelerten Arbeiter, die bisher jede Organisation entbehren, zu Gewerkevereinen zu verbinden, um mit ihrer Hilfe auf den Congressen die Mehrheit zu gewinnen. Sollte das wirklich gelingen, so wird die Folge natürlich nicht die sein, daß auch die alten Gewerkevereine in das sozialistische Lager übergehen, sondern daß die Gewerkevereine sich spalten. Den eigentlichen Januspostel bildet seit Jahren die Frage des Achtstundentages oder vielmehr die sozialistische Forderung der gesetzlichen zwangsweisen Einführung der Achtstundentage für alle Gewerke. Auf dem Congress in Liverpool im Jahre 1890 wurde zum ersten Male eine dahin gehende Resolution mit der geringen Mehrheit von 32 Stimmen angenommen. Aber dieser Erfolg spornete die Gegner der Staatshilfe zu um so energischerem Vorgehen an. In der That wandte sich das Blatt auf dem nächsten Congress in Newcastle. Nach theilweise sehr erregten Debatten wurde zwar das Verlangen, daß das Parlament ein Gesetz erlasse, welches den Achtstundentag einführt, angenommen, aber mit einem Zusatz, der den Beschluß völlig illusorisch macht: jedes Gewerke soll das Recht haben, darüber zu befinden, ob für seine Arbeiter der Achtstundentag praktisch werden soll oder nicht. Die sozialistischen Gewerkevereine könnten dann das Gesetz für ihre Arbeiter in Anspruch nehmen, während die alten, einflussreicheren und vermögenden Gewerkevereine an dem Verzicht auf die Staatshilfe festhalten könnten. Etwas Anders hat auch der diesjährige Gewerkevereinscongress in Glasgow nicht beschließen können. Immerhin könnte man diesen Beschluß noch für einen halben Sieg der Sozialisten ausgehen, abgesehen davon, daß das englische Parlament ein so widersinniges Gesetz nie beschließen wird. Die Sozialisten fühlten auch sehr gut heraus, daß sie auf diesem Wege nicht weiter kommen und so beantragten sie einen Beschluß dahin, daß der Congress sich an dem in Zürich bevorstehenden internationalen sozialistischen Congress, der eine Vereinbarung über den Achtstundentag zu Stande bringen soll, beteilige. Auch dieser Wunsch, den Congress in die sozialistische Strömung zu drängen, mißlang; der Antrag wurde gegen 97 Stimmen der Sozialisten abgelehnt.

Politische Uebersicht.

Der französische Ministerrath beschloß in seiner Sitzung am Dienstag, daß am 22. d. M. anläßlich des hundertjährigen Jahrestages der Proclamation der Republik im Pantheon eine große Feier stattfinden solle. Sämtliche Behörden sollen hierbei vertreten sein.

Der König von Italien besuchte am Montag Vormittag die fremden im Hafen von Genoa ankommenden Geschwader. Auf der deutschen Kreuzergewalt „Prinzess Wilhelm“ verweilte der König länger als

eine halbe Stunde. Abdam wohnte der König auch den Übungen der Schiffsbesamnungen bei, ließ dieselben besichtigen und beglückwünschte die Admirale resp. Kommandanten zu der vorzüglichen Haltung und Ausbildung der Mannschaften. Das am Abend bei Hofe veranstaltete militärische Banket nahm einen sehr herzlichen Verlauf. Unter den Geladenen befanden sich die Admirale und höheren Offiziere der fremden Geschwader und die italienischen Admirale, Generale und Obersten. Die Festlichkeit im Hafen, sowie die allgemeine Illumination der Stadt verliefen auf das Prachtigste, ebenso das glänzende Feuerwerk, welchem die Majestäten beiwohnten.

Unter den Dokumenten Jakobsohns über die russischen Wählervereine in Bulgarien befindet sich auch, wie die „Neue freie Presse“ mittheilt, ein Schriftstück, welches beweist, daß Rußland kurz vor der Wahl des Prinzen Waldemar von Dänemark zum Fürsten von Bulgarien im Herbst 1886 Schritte gethan hat, um Ignatiow zum Fürsten von Bulgarien wählen zu lassen. Ignatiow sollte dann scheinbar gegen den Willen der russischen Regierung, welche ja die Sobranie und ihre Wahlung für illegal erklärt hatte, nach Bulgarien kommen, neue Wahlen ausschreiben und durch eine so auf Grund des Programms des Generals Raulbars gewählte neue Sobranie seine Wahl zum Fürsten bestätigen lassen.

Zur Entlastung des serbischen Pensions-etats beschloß die neue liberale Regierung auf Vorschlag des Finanzministers die in den vorzunehmenden Veränderungen im Beamtenstande vorzeitig und lediglich aus Parteirücksichten pensionirte Beamte wiederanzustellen. — Die serbisch-russischen Beziehungen scheinen unter dem neuen liberalen Kabinete etwas erkalte zu sein. Bei dem am Sonntag in Belgrad zur Feier des Namensfestes des Jaren vom Metropolitentempel Gottesdienst und dem hierauf folgenden Frühstück erschienen bloß vier liberale Minister, während die früheren radikalen Minister mit Paschitsch an der Spitze vollständig zugegen waren. Die Jurisdiction der Liberalen wird auf die feindselige Haltung der Russenpresse gegenüber der neuen Regierung zurückgeführt.

Eine Niederlage der afghanischen Truppen im Kampfe gegen die aufständischen Gebirgsstämme wird dem Reiterischen Bureau durch ein Telegramm aus Simla gemeldet. Der Schauplatz der Kämpfe waren die im Norden Afghanistans gelegenen Orte Daulat-Dar und Sani-Dangal. Der Gouverneur von Herat ist mit zwei Regimentern gegen die noch immer im Aufstande befindlichen Maimeas gezogen. Die Firoz Kulis von Urzaghban haben sich gleichfalls empört. Der Emir nimmt augenscheinlich den Hazaras gegenüber eine abwartende Haltung ein. Er hat eine aus 6 Infanterie- und 6 Kavallerie-Regimentern und 4 Batterien Artillerie bestehende Truppenmacht gesammelt an einem Punkte, welcher 120 engl. Meilen von Wana entfernt liegt.

Ein gefährlicher Unruhscheer ist der indischen Regierung unter den wilden Bergbewohnern im Norden Indiens erwachsen, die nur mit Widerwillen das englische Joch ertragen. Gegen die Stämme der schwarzen Berge hat die indische Regierung, wie wir vor kurzem meldeten, eine ziemlich bedeutende Truppenmacht entsendet. Jetzt wird der „Times“ aus Simla das Gerücht vom Tode des Herrschers von Tschital gemeldet. Sein jüngerer, den Engländern freundlich gesinnter Sohn Azul habe die Hauptstadt, das Arsenal und den Schatz in Besitz genommen, allein es werde als sicher angesehen, daß der ältere, England feindselige Sohn des Verstorbenen um die Herrschaft kämpfen und zu diesem Zweck vielleicht russische Hilfe nachsuchen werde. Tschital liegt in dem Hochland nördlich vom Gebiet der schwarzen Berge, hart an dem unfruchtbaren Pamirgebiete. Falls die Meldung der „Times“ sich bestätigen sollte, wäre ein neuer, um so gefährlicherer Unruhscheer entstanden, als Tschital die Pässe von Babakshan und Pamir nach Indien beherrscht.

Aus Marokko wird gemeldet, daß am Son-

abend weitere Verstärkungen der Regierungstruppen in Tanger eingetroffen sind. Der Befehlshaber der Truppen hat ein Schreiben des Sultans erhalten. Der Sultan scheint den Aufständischen vergeben zu wollen, wenn sie schwere Geldbußen zahlen. Dagegen ist der Gouverneur der Anghera, auf dessen Bebrückungen der Aufstand zurückzuführen ist, nach amtlichen Meldungen entlassen worden. Er ist zum Sultan entbieten worden, um sich zu rechtfertigen. Es heißt, daß Kad Kanja, ein Anghera und Sohn eines früheren Gouverneurs des Districts, sein Nachfolger werden wird.

Deutschland.

Berlin, 14. September. Der Kaiser kehrte am Montag Nachmittag um 3 Uhr aus den Nordern nach dem Marmorpalais zurück. Gestern Morgen arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civil- und Militärkabinetts und nahm die Marinevorträge entgegen. Nachmittag wurde der Reichsfanzler zu einer Konferenz empfangen. — Die freudige Kunde von der Geburt einer Prinzessin verbreitete sich gestern hier mit Windeseile durch die Stadt und schon nach kurzer Zeit waren die Staatsgebäude, die prinzipal Palais und viele Privatgebäude besetzt. Die Prinzessin ist nicht allein die erste Tochter unseres Kaiserpaars, sondern auch die erste, die einem regierenden Kaiser aus dem Hohenzollernhause geboren ist. Mehr als vierundachtzig Jahre sind verfloßen, seit zum letzten Mal eine regierende Königin von Preußen einer Tochter das Leben gab; es war am 1. Februar 1808, daß Königin Luise ihrem Gemahl die letzte Tochter schenkte, die dann nach der Mutter den Namen Luise erhielt. Später reichte sie dem Prinzen Friedrich der Niederlande die Hand. Von den Kindern unseres Kaiserpaars sind im Marmorpalais geboren: Kronprinz Friedrich Wilhelm am 6. Mai 1882, Prinz Eitel Friedrich am 7. Juli 1883, Prinz Albrecht am 14. Juli 1884, Prinz Oskar am 27. Juli 1887, und die heute dem Kaiserpaare bescheidene erste Prinzessin. Hier war es auch, wo Kaiser Wilhelm I. bei der Geburt des Kronprinzen rief: „Hurrah, vier Kaiser!“ Das Befinden der Kaiserin war auch im Laufe des gestrigen Nachmittags ein vollkommen befriedigendes.

— (Der Kaiser) wollte gestern früh während der Niederkunft der Kaiserin im Marmorpalais; auch Prof. Dr. Hülshausen war dabei anwesend. Der Bevölkerung wurde das Ereignis um 8 Uhr morgens durch die Salutschüsse der zweiten reitenden Batterie des zweiten Garde-Feld-Artillerie-Regiments mitgetheilt, welche im Lustgarten aus sechs Geschützen 36 Schuß abgab. In Potsdam hatten schon in früher Morgenstunden die königlichen Schlösser und königlichen Palais, die prinzipal Palais, die öffentlichen Gebäude und fast jedes Privathaus reichen Flaggenschmuck angelegt. Auf dem Marmorpalais bei Potsdam war die Kaiserstandarte gehißt. Auch von der Matrosenfstation bei Potsdam wurden am gestrigen Morgen aus Anlaß des Ereignisses die üblichen Salutsschüsse getoßt und die Station festlich besetzt. Die Musik von der Thurne der Potsdamer Garnisonkirche spielte ihre Weisen von 8 bis 1/9 Uhr. Die Mitglieder der königlichen Familie, die verwandten und befreundeten Höfe wurden von dem Kaiser sofort telegraphisch von dem eingetretenen Familienereignis in Kenntniß gesetzt. Im Laufe des Tages trafen abdam sofort die Glückwunschtelegramme von sämtlichen Höfen, den Mitgliedern der königlichen Familie, von fürstlichen Personen u. im Marmorpalais ein.

— (Eine Sitzung des Staatsministeriums) hat, wie Wolffs Bureau nach auswärts meldet, am Sonntag stattgefunden. Zur Berathung über die Einzelheiten der Steuerreform wird, wie das „B. L.“ meldet, das preussische Staatsministerium erst am Donnerstag zusammentreten und hierbei zu-

Sich den gesammten Arbeitsplan für den Landtag feststellen.

— (Der Reichskanzler) hat das Reichsgesundheitsamt mit der Ausarbeitung des Entwurfs eines Reichsgesundheitsgesetzes beauftragt.

— (Ueber eine Aeußerung des Kaisers gegen den Antisemitismus) bei Gelegenheit der Ernennung des Oberleutnants v. Mosner von den Leibhusaren zum Flügeladjutanten hatte die „Israel. Wochenchr.“ berichtet. Nach der Berliner „Vorlesung“ beruht diese Erzählung nicht auf Wahrheit. Seine Majestät kennen den Oberleutnant von Mosner — damals Lieutenant Mosner im 7. Fusaren-Regiment — aus der Bonner Zeit, mögen ihn von daher gerne, machten ihn zum etatsmäßigen und dann zum Commandeur des Gardebuzaren-Regiments. In der Garde erwartete man die Ernennung zum Flügeladjutanten schon im vorigen Jahr, aus einem besonderen Grunde unterblieb sie damals.

— (Im Wahlkreise Löwenberg-Greifenberg) ist die freisinnige Partei in vollster Thätigkeit. Am Sonntag fand in Greiffenberg eine freisinnige Wahlversammlung statt, in der Abg. G. Richter einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag zu Gunsten des freisinnigen Candidaten Herrn Ehlers hielt. Er bezeichnete die Wahl gewissermaßen als eine Stützprobe, wie das Volk über die Pläne der Regierung denkt. Wenn spöttisch gesagt werde, daß Herr Ehlers nur ein „Zeitungsreiber“ sei, so könne er mit demselben Rechte sagen, ein Landrath — der konservative Candidat ist bekanntlich Landrath Holteiser — sei nur ein „Altenfänger“. Er sei auch ein Zeitungsreiber und sage das mit Stolz, denn es sei nötig, daß unabhängige Männer in der Presse die Verwaltung und die Regierungsmassregeln einer Kritik unterzögen. Es gebe keinen Beruf, der besser zum Mandat vorbereite, als der journalistische. Herr Ehlers selbst spricht im Laufe der Woche in einer Reihe von Tagen. Nächsten Montag wird der Abg. Lüders in Hertenberg, am Dienstag Dr. Th. Barth in Löwenberg sprechen.

— (Veganädigung.) Der Kaiser hat den ehemaligen Referenten und Landwehrleuten, welche wegen bei einer Controloersammlung verübten Auftrahrs mit 6 bzw. 6 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden waren und diese Strafe seit dem 23. October 1888 in der Strafanstalt zu Meue verbüßten, den Rest der Strafe im Gnadenwege erlassen.

— (Parlamentarisches.) Also doch! Die Gruppe der Vorlagen, welche Finanzminister Miquel dem Landtage unterbreitet, soll mit einem Wahlgesetz ihren Abschluß finden.

— (Colonialpolitik.) Feldwebel Kühne von der ostafrikanischen Schutztruppe, welcher vor wenigen Tagen auf Urlaub in seine Heimatstadt Breden in Derschliefen zurückgekehrt war, ist dort an einer Lungenerkrankung gestorben. Feldwebel Kühne ist in weiteren Kreisen bekannt geworden durch seinen Zug nach Uganda während der Zeit der dortigen Religionskämpfe, bei welcher es ihm gelang, den katholischen Monsignore Hirth und den damals verlegten König Mwanga in Sicherheit zu bringen. Feldwebel Kühne war bereits in Dirschaft leidend gewesen, und anscheinend ist sein plötzlicher Tod auf das dort erlittene Leiden zurückzuführen.

Vollkswirtschaftliches.

— Bezüglich der deutsch-russischen Handelsbeziehungen ergänzt die „Magd. Ztg.“ die Meldung der günstigen Aussichten für dieselben dahin, daß es sich nach dem Abschluß der Vorverhandlungen in Berlin im Wesentlichen um eine Verständigung über einzelne, wie es heißt, untergeordnete Punkte gehandelt, wobei man ziemlich rasch zu einem Einverständnis gelangt wäre. Bei dieser Gelegenheit soll von Berlin aus noch einmal auf diejenige Grenze des deutschen Entgegenkommens hingewiesen worden sein, über welche hinaus hier keine Zugeständnisse gemacht werden könnten. Man nimmt an, daß auch Rußland den Umfang der in den Vorbesprechungen festgestellten Abmachungen nicht überschreiten werde.

— Eine Propolizeiverordnung aus Drielsburg empfiehlt die „Kreuzzeitung“ mit besonderem Eifer zum Muster. Diese Polizeiverordnung ist aber einfach ungelegt und deshalb in ihrem § 2 unverständlich. Denn die Polizei hat nicht das Recht, den Bäckern die Größe der von denselben herzustellen den Brote vorzuschreiben. Ein freisouveränes Gesetz, welches vor einigen Jahren im Reichstag eine solche Vollmacht für die Polizeibehörden einführen wollte, blieb befangen stecken.

— (Gegen falsche Herkunftsbezeichnungen) in der Deffinitivität bisher nicht beachtet, Mitte Juli eine internationale Uebereinkunft zwischen der Schweiz, Frankreich, England, Spanien und Tunis in Kraft getreten, welche auch den deutschen Ausfuhrhandel mit diesen Staaten betrifft. Danach sind fortan die schweizerischen, französischen, englischen und

spanischen Zollbehörden verpflichtet, bei der Einfuhr alle Waaren mit falscher Herkunftsbezeichnung, insoweit sie fälschlich als schweizerische, französische, englische oder spanische ausgegeben werden, mit Beschlagnahme oder deren Einfuhr, falls die Landesgesetzgebung die Beschlagnahme nicht zuläßt, zu verbieten. Bei Durchfuhrmaaren sind die Behörden zur Beschlagnahme nicht verpflichtet. Diese erfolgt auf Antrag der Staatsanwaltschaft oder einer berechtigten Partei, Person oder Gesellschaft. Deutsche Waaren, welche französischer Ursprungsbezeichnung nach Frankreich oder England u. oder mit englischer Ursprungsbezeichnung nach Frankreich oder der Schweiz u. ausgeführt werden, laufen daher fortan Gefahr, bei der Einfuhr in diesen Ländern wegen falscher Herkunftsbezeichnung der Beschlagnahme oder je nach den Bestimmungen der Landesgesetzgebung dem Einfuhrverbot zu verfallen.

— (Für Errichtung von Kornsilos in der Provinz Pommern) hat sich die pommersche ökonomische Gesellschaft auf ihrer letzten Versammlung in Kolberg ausgesprochen. Zu dem Zwecke soll eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gegründet werden.

Provinz und Umgegend.

— II Halle, 13. Septbr. Unsere Kunstgewerbliche Ausstellung im alten Schulgebäude in der Poststraße erfreut sich fortgesetzt eines regen Besuches seitens des Publikums von hier und auswärts. Dasselbe verläßt die umfangreiche und vielseitige Ausstellung wirklich gebiegenen Obiects mit voller Befriedigung, worauf die Aussteller stolz sein können. Wie man hört, haben auswärtige Kunstgewerbevereine und andere Vereine, auch hochgestellte Beamte unserer Provinz ihren Besuch in Aussicht gestellt. Der Besuch dieser Ausstellung kann jedem sich dafür Interessirenden nur empfohlen werden. — Gestern Mittag wurden durch Polizeibeamte drei elegant gekleidete junge Männer an die kgl. Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung abgeliefert. Der eine dieser Verhafteten war ein bekannter Bauernfänger, der andere ein Zechpreller und der dritte ein Dieb, die nun ihrer Verhaftung für begangene Sünden entgegensehen.

— Kallwerke Wschersleben. Das königliche Oberbergamt Halle hat dieser Gesellschaft das Bergwerkseigentum unter dem Namen Schmidtmann XIV. in einem Felde 2178820 qm in der Gemarkung Wschersleben, beifuss Gemarkung des in dem Felde vorkommenden Steinsalzes nebst dem mit demselben auf der nämlichen Lagerstätte vorkommenden Salzen verliehen.

— Ein Kaufmann in Raumburg überwies dem Magistral 3000 M., die zur einen Hälfte an die Unterbeamten des Magistral, zur andern an bedürftige Einwohner vertheilt werden sollen.

— In dem Orte Krammsdorf bei Weimar tritt die Bluthruhr sehr stark auf. Es sind der Krankheit bereits eine Anzahl Einwohner zum Opfer gefallen.

— Meiningen, 13. September. Das Vorgehen Preußens, den Völkern in sämtlichen Theilen der Monarchie auf ein und denselben Tag — nämlich auf den Mittwoch vor dem Tobentest — zu verlegen, hat im Herzogthum Meiningen Veranlassung gegeben, den feither auf den Freitag in der Abendswoche fallenden Buß- und Bettag ebenfalls auf den Mittwoch vor dem Tobentest zu verlegen. Die Landes Synode hat einen entsprechenden Antrag des Kirchenregiments einstimmig angenommen.

— In Goldbühl im oberen Schwarzatal ist am Seebtag die neue, mit einem Kostenaufwand von 30000 M. erbaute Kirche eingeweiht worden. Die Liebesgaben zu diesem Bau sind aus allen Himmelsgegenden so reichlich geflossen, daß das neue Gotteshaus der Gemeinde selbst fast keinen Pfennig kostet.

— Den Gipfel der — Vorrich in Abwehr der Choleraepidemie scheint doch die Stadt Peine erreicht zu haben. Ein Wolfenbütteler Geschäftsmann erzählt über seine dorthin unternommene Reise folgendes: „Ich fuhr mit dem nachmittags 2,45 Uhr von Braunschweig abgehenden Magdeburger Schnellzug nach Peine, wo ich mit noch sieben oder acht Passagieren ausstieg. Auf dem Bahnhofe fiel uns sofort die allgemeine Verleer auf. Ein Beamter wies unter entsprechender Handbewegung nach der Thür zum Durchgange des Bahnhofsgebäudes. Wir folgten erwartungsvoll seinem Rathe und wurden an der bezeichneten Stelle von einem Polizisten in Empfang genommen, der sich ausführlich nach unserer Herkunft und anderem erkundigte, um uns schließlich unter Ausdrücken des Bedauerns mitzutheilen, daß wir den Bahnhof nicht verlassen dürften. Vergeblich waren alle dagegen gerichteten Vorstellungen und die Bestärkung, daß niemand von uns auch nur die geringste Abmug von Cholera und Kommabaquillus habe. Vergeblich daß ein aus Württemberg kommender Geschäftsfreisender, man möge ihn doch nur nach dem Wälzweck gehen lassen, wobei er ja gar nicht

durch die Stadt brauche; es wurde nichts daraus, und uns blieb nichts weiter übrig, als auf dem Bahnhofe den Abgang der nächsten Züge zu erwarten. Offen bleibt bisher die Frage: Wer trägt den Schaden, der uns durch Zeit- und Geldverlust mit dieser Fahrt entfallen ist? Die Eisenbahndirektion, welche Willkür nach einem Orte verfaßt, zu dem Niemand Zutritt hat, oder die Stadtverwaltung von Peine? — Auch erzählt man, daß die Peine fahrenden Landstraßen durch Feuerwehrlente abgesperrt seien. Das geht ja noch über Alt-Ruppin!“

— Die Meschörse der Lederindustrie, die für den 20. September in Leipzig anberaumt war, soll am 4. October stattfinden.

— Leipzig, 12. Septbr. Die hier schon in größerer Zahl zu dem ursprünglichen Termin der Michaelismesse eintreffenden russisch-polnischen Juden wurden wegen der Cholera-Gefahr einfach wieder ausgewiesen. Gegen dieses summarische Verfahren unserer löblichen Polizei wurde in einem Fall bei der Regierungsbehörde Beschwerde geführt, jedoch ohne Erfolg. Die vorgelegte Behörde hat das Verfahren des Polizeiamts für völlig begründet erachtet.

Vermischtes.

— (Verdächtige Einbruch.) Aus ebenjo raffinierte als originelle Weise haben zwei Gauner in Wien einen Einbruch in Scene legen wollen. Allein durch die Ungeduld des Haupttraktors durchführenden Theiles wurde der Einbruch vereitelt. Mittwoch abends gegen 1/2 11 Uhr ergriff bei dem Kaufmann Eduard Karger ein junger Mann, welcher das Aussehen eines Geschäftsbieners hatte, und hat Herrn Karger, er möge die Kiste, die der Fremde auf einem Schließbaren von der Thür stehen hatte, in seinem Magazin bis zum gegenüber benachbarten Speiteuren Vorraum kommen, der Kiste habe schon geschloffen, wenn Herr Karger nicht die Kiste wieder nach Hause führen. Herr Karger nahm die Erzählung für wahr an und erlaubte, die Kiste in sein Magazin zu bringen. Nachdem das Geschäft um halb 10 Uhr geschlossen worden war, begab sich Herr Karger in seine Wohnung, während sich der Commis in sein an des Magazins. grenzendes Kabinett zurückzog. Wenige Minuten später vernahm der Commis ein eigenhümliches Geräusch. Er hörte ein leises Klammern und Krachen. Der Commis holte den Chef, welcher bei seiner Durchsicht Alles in Ordnung fand. Als er jedoch die Kiste betrachtete, bemerkte er, daß der Deckel nur ganz lose befestigt war. Man verhängte die Polizeiposten, worauf die verdächtige Kiste in den Hof gebracht und dort geöffnet wurde. Wie bezeichnt das Erkennen des Herrn Karger, als in der geöffneten Kiste ein ehemaliger Commis sichtbar wurde, welcher in dem engen Besitztümme thätig in Schwelz gerathen war. Der Bursche hatte mit einem Komplizen, einem obdachten Fleischhauergehilfen, den Plan angesetzt, seinen ehemaligen Chef zu berauben.

— (Ein umfangreicher Prozeß wegen Zoll und Gefällunterverfügungen), die durch überreichliche Beamte in der Bukowina Jahre lang begangen worden sind, hat am Montag vor dem Wiener Landesfinanzdirector Hofrath Trzcienitz, sowie seine Schwiegerohn Ratkowski, der Vorgesetzter des Salzgeschäfts in Raguzza und der Finanzinspector Sponting von Szegedina, die geradezu beispiellose Mißwirtschaft der größtentheils polnischen Familien entstammenden Finanzbeamten der Bukowina war schon längst kein Geheimnis mehr, erregte sich in der Duldung durch die früheren Finanzminister Duma-jewski und den verstorbenen Handelsminister v. Wno, den jetzt der Vizepräsident der Bukowina ein großer Theil der Verantwortung für diese in colossalen Maßstabe betriebenen Mißwirtschaften trifft. Erst der Handelsminister v. Bacotchem und der Finanzminister v. Krantzowitz, nach amtlicher Versicherung ist dem Staate allein durch Duldung des Schanzgells in der Bukowina Seitens der dortigen Behörden ein Schaden von Millionen Gulden erwachsen. Die höchsten Finanzbeamten des Landes, die jetzt auf der Anklagebank sitzen, haben aber auch noch anderes auf dem Gewissen. Sie haben ein geradezu ungläubliches System von Schenkungen aller Art, von Beförderungen, Unterstellungen und regelmäßigen Rentenerwartungen eingeführt. Der Zollamtsleiter von Raguzza, Alexander Banaszek, der durch Selbstmord sich der Strafe entzog, das das Gehalt ab: Niemand in der Bukowina war ehrlieh. Jeder mußte entlassen werden, wenn man geracht vorgehen wollte. Man soll aber nicht von unten anfangen, denn die Unteren sind überdaran.“ Unter der Finanzwache wie unter Bevölkerung war allgemein bekannt, daß man für Aufnahme in die Finanzwache, für Beförderungen, Verlegungen, Heirathsbewilligungen an die Vorgesetzten zu zahlen habe. Unter solchen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, daß die Beamten ihre Stellung lediglich zu ihrem Vortheil anzuwenden. Sollen sie doch ein erhebendes Beispiel an ihrem obersten Chef, dem Landesfinanzdirector Hofrath Trzcienitz, gegenwärtig 64 Jahre alt, aus Wlitz in Galizien gebürtig, der überaus beispiellose Liebhabeerei hatte, wofür er jumeit dem Staat die Kosten bestritten ließ. Er hielt vier Wittreinen und benutzte den Nachlaß von Stempelsteuer und dergleichen zur Unterstützung garter Beziehungen. Sein Gehalt v. Kobleritz ist ein Erlaß und Zinsenbold. Finanzminister, Leiter der Finanzwache in Raguzza, mußte für seine Beförderung 900 fl. der Control-Offizier Banza 600 fl. ein anderer Controlleur Namens Giala für seine Beförderung zum Zollamtsleiter in Jurn 1000 Gulden zahlen. Die Kiste ist eine kleine Grenzstation, auf welcher vorzugsweise rumänischer Mais eingeführt wurde. Man rechnet den mit Jwanowicz verbundenen Händlern nach, daß sie von 3 Millionen Kilo Mais noch nicht den zehnten Theil verlockten. Als Mindestsumme des hierbei in zwei Jahren dem Staat erwachsenen Schadens werden 26210 Gulden berechnet. Die Banzeschul durch einen reitenden Boten die Nachricht von der Beschaffung seiner Commission erfuhr, so daß er sich eine Kugel in die Schläfe.

— (Ungeschicklich.) „Wenn Sie sich durch diese Verlegung nur keine Arbeitsunfähigkeit zugesogen haben!“ — „Was denken Sie? Ich bin Student.“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction vom Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem schweren Leiden verschied heute Nacht unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau verwitwete Kreisgerichtsbotenmeister

Adelheid Brandt

geb. Bader.
Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Merseburg, den 13. Septbr. 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Hirttenstraße 4, aus statt.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß Dienstag Nachmittag 4 1/2 Uhr nach längerem Leiden meine liebe Frau und gute Mutter

Louise Fleischer geb. Wegler

sankt und ruhig entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Hirttenstraße Nr. 10, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer zu früh hingegangenen lieben **Emilie** sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Meier für die so herzlich gehaltenen Worte, sowie der lieben Jugend für die Theilnahme am Begräbniß in liberaler sinniger Weise und Herrn Cantor Wratz für den schönen Grabspruch.
Meissen, den 13. September 1892.
Familie **Zeiger**.

Bekanntmachung.

Nach Grund ministerieller Anweisung werden behufs der Gewinnung von Unterlagen für die Beantwortung der Frage, ob und in welcher Weise sich für die nachstehend näher bezeichneten Gesellschaften und Handelsgewerbe eine Regelung der Arbeitszeit auf Grund des § 120 Abs. 3 der Gewerbeordnung oder im Wege der Gesetzgebung empfiehlt, für die hietzt befürchteten, zum Handelsgewerbe gehörigen Gesellschaften, welche durch Detailverkauf in offenen Säden der Vertriebung täglicher Bedürfnisse dienen und regelmäßig mindestens einen Beschäftigten gegen Lohn beschäftigen, durch um Fragebogen zur Ausgäbe gelangen, und zwar für die Hälfte der Betriebe an die Arbeitgeber, für die andere Hälfte an je einen Arbeitnehmer.
Diese Schöpfung der Betriebe ist in der Weise geschehen, daß dieselben in die Reihenfolge, welche der alphabetischen Reihenfolge der Anfangsbuchstaben ihrer Firmen entspricht, gebracht sind.
Es werden also der ersten Hälfte dieser Reihe die Fragebogen für Arbeitgeber, der zweiten die Fragebogen für Arbeitnehmer zugeordnet werden. In den Betrieben mit mehreren Arbeitnehmern werden sich die letzteren schulentig darüber zu einigen haben, wer von ihnen die Fragebogen, zwecks Beantwortung in Empfang nehmen soll; anderenfalls wird der Hogen dem schon am längsten im Betriebe thätigen Gesellen ausgehändigt werden.
Durch Vollzeiteame werden die Fragebogen am 16. ausgehändigt und am 20. d. M. wieder abgeholt werden und sie sind bis zur Abholung mit größter Sorgfalt auszufüllen.
Merseburg, den 13. September 1892.
Die Volksverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 17. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier selbst verschiedene gute Möbel, 1 Partie Feuerzylinder, Tabak, schwedische Büchshölzer, Holzpaustoffen, gute Seife und ca. 50 fl. Parfümerien.
Merseburg, den 14. September 1892.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Ein Haus

mit neuem Seitengänge, nahe am Markt, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Käuflich ertheilt
Karl Hoffmann, Tischlermeister,
Heine Ritterstraße Nr. 16.

Hühner-Verkauf.

10 Stück Brahma, 10 Stück Italiener, alles junge Hühner, sollen sofort verkauft werden bei
A. Nicolans,
Holkerei Amtshäuser 8 a.

Baupläze

verkauft **E. M. Teuber, Bürgergarten, Thymian, Salz- und Rante empfindlich.**

Ein Paar Küferhühner

Reber zu verkaufen Weichenster Str. 14.
Eine junge Foxterrier-Hündin zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einige Centner gutes Bienen-Hen

liegt zum Verkauf **Neumarkt 29.**

Eine neuwilligende Kuh zu verkaufen in **Pretzsch Nr. 18.**

Eine Wiese Gras zu vergeben **Dammstrasse Nr. 8.**

Ein Schlachtchwein zu verkaufen **Wenschau Nr. 30.**

Eine Partie Pferdedünger zu verkaufen **Unteraltenburg 27.**

Ein tiefstehendes Schüttelzeug einer Dreschmaschine veräußert **Unteraltenburg 27.**

Junge Kauarienhähne u. Weibchen sind billig zu verkaufen **Sixtberg 9, 2 Treppen.**

Wohnungs-Vermietung.
Eine größere und eine kleinere Wohnung im Preise von 80 Thalern und 30 Thalern sind zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Heinrich Schulze.

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten **Saalstraße 13.**

Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten **Hüterstraße 1.**

Ein geräumiges Logis, 2 Kammern und Zubehör, an stille Leute sofort zu vermieten und zu Neujahr oder etwas eher zu beziehen **Breitstraße 14.**

Wohnungs-Vermietung.
Im Hause des Herrn **Welling, Burgstraße Nr. 13**, ist in der 1. Etage eine Wohnung von 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. Januar beim 1. April zu vermieten durch **Carl Hindfleisch.**

Eine Parterrewohnung mit Werkstatt ist sofort zu vermieten und kann auch gleich bezogen werden. Auskunft bei **Karl Hoffmann, Tischlermeister.**

Ein größeres Logis, eventuell mit **Wiederhall, Preis M. 300,** sofort zu vermieten **Gothardstraße 21.**

Veränderungshalber ist **Hüterstraße 20** ein Logis zu vermieten. Zu erfragen **Windberg Nr. 3.**

Fremdbl. Wohnung, 2 Wohnz., 2 Schlafz., Küche u. Zubehör, vertheilt. Entree, sofort od. 1. Octbr. zu bez. **Nied. in der Exped. d. Bl.**

Eine Wohnung gr. **Sixtstraße 11.**
Elegant möblirtes Zimmer nebst Schlafkabine sofort zu vermieten **Marienstrasse 1, part.**

Eine möblirte Stube nebst Schlafkammer ist zu vermieten **Karlstraße Nr. 19, 1 Trepp.**

Möblirtes Zimmer zu vermieten **Schmalstraße 5.**

Herrschastliche Wohnung von kinderlosen Leuten zum 1. April 1893 gesucht. Offerten unter **M. 100** an die Exped. d. Bl.

Ein älterer alleinstehender Herr sucht möblirtes Zimmer mit eigenem Eingang in der Nähe der Bahn oder Post für sofort. Adressen mit genaueren Angaben unter **C. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ratten

und Mäuse werden sicher getödtet durch Apotheker **Freyberg's** giftfreie **Rattentuchen.**
Dose 50 Pfg. und 1 Mt.
Wihl. Kleslich, Merseburg.

Fabrik: **J. Paul Liebe, Dresden.**

Liebe's Sagradawain, Essenz von **Cascara Sagrada** gegen **Stuhverstopfung.** Orig.-Fl. zu Mt. 1,50, 2,25 in den Apotheken.

Die am 1. des nächsten Monats fälligen **Pfandbrief-Coupons** der **Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank** werden von heute ab bei mir eingelöst und können die Wandbriefe dieser Bank auch ferner zu Kapitalanlagen durch mich bezogen werden.
Merseburg, den 15. September 1892.
Friedrich Schultze,
Bank- u. Wechsel-Geldhändler.

Wer vorichtig sein will, der geniessest regelmäßig den bewährten **ächten Dr. Bergelt's Magenbitter** von **Rich. Baumeyer, Glauchau.**
Vorrätig bei **Otto Schauer.**



Von Sonnabend den 17. d. M. ab steht ein Transport prima hochtragende, sowie frischmilchende Kühe mit den Kälbern sehr preiswerth bei uns zum Verkauf.

K. Scholz & Bandt.

Großer Ausverkauf.
Ausverkauf von Strohhüten, Filzhüten und Seidenhüten, Filzshuhen, Pantoffeln mit und ohne Ledersohlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen findet jetzt täglich statt bei **Bernhard Brechtel, Hutmachermeister, Hofmarkt Nr. 5.**

Volz'sche Vorbildungs-Anstalt zu Cassel, staatlich genehmigt. Real- und Handelsschule.

Sichere Vorbereitung zur Einj.-Freiwill.-Prüfung u. Auszubildung für jeden praktischen Beruf (Handel, Gewerbe, Post u.). Unterricht in Real- und Commercial-Fächern. — Stete Aufsicht; gute und preiswerthe Pension. Vorzügliche Empfehlungen. Lehrplan u. durch den Vorsteher **Fr. L. Volz, Cassel.** (H. 62823 k.)

Liebigs u. Civils Fleischextract.
Souven's und Bloofer's holländ. Cacao-pulver, bei 5 Pfd. Vorzugspreis.
Sprengel's leicht lösliches **Cacao-pulver** à Pfd. 2,20 Mt., 5 Pfd. 10 Mt.

Vanille-Bruch-Chocolade, garantiert rein, fl. Gewicht, à Pfd. 1 Mt., 5 Pfd. 4,50 Mt.

Unübertraffen sind Knorr's Suppentafeln, Erbsen, Bohnen, Kirschen, Reis, Zapfen, Zuckerruc. à 20 Pfd. ausreißend zu 5-6 Teller sehr schmackhafter Suppe.

Knorr's Erbsenwurst mit Fleischextract à Pfd. 35 Pfg. zu 12 Portionen ausreißend.

Knorr's Suppenmilch, Knorr's Saucemittel, bestes u. billigstes Kinder-Nährmittel.

Wollkautapfen Stück 10 Pfg., 10 Stück 90 Pfg.
Allein-Verkauf der Knorr'schen Fabrikate bei

Oscar Leberl,
Drogen- u. Farbenhandlung, **Burgstr. 16.**

Stille vor dem Sturm!

Neue Steuern, neue Militärvorlagen in Sicht. Neue Bier-, Tabak-, Stempel-, Vermögensteuern. Heftige Kämpfe bringt der Herbst. Die parlamentarische Session beginnt kräftig im neuen Quartal. Insbesondere während der Parlamentsberathungen giebt es kein Blatt, das besser unterrichtet in allen Fragen der inneren Politik als die

„Dreimünige Zeitung“

begründet von Eugen Richter. Sämliche und gute Berichterstattung, kurze aber klare Schreibweise, große Uebersichtlichkeit sind die Vorzüge der „Dreimünigen Zeitung“. Schon mit den Abendblättern wird die „Dreimünige Zeitung“ verhandelt mit dem vollständigen Parlamentsbericht des Tages sowie allen Neuigkeiten, die bis abends 7 Uhr in Berlin bekannt werden.

Man abonnirt bei allen Postanstalten auf die „Dreimünige Zeitung“ pro IV. Quartal 1892 für nur

3 Mark 60 Pf.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Postkontingent an die Expedition Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im September erscheinenden Nummern gratis zugehändigt.

Als geübte Plätterin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. Zu erfragen **Dammstrasse 15.**

Wasserdicht-Stampel

zum Entwerten der Versicherungs-marken empfiehlt billigt **H. Hesser, Oberbreitstraße 15 a**

Die erste Sendung Hasen

trifft Freitag früh ein und empfiehlt **E. Wolf.**

Morgen Freitag frische hausgeschlachtene Wurst. **F. Adler,** große Sixtstraße Nr. 7.

Frische Hasen

von heute ab täglich empfiehlt **Karl Becker.** Auch sind frische Speckstücken im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen.

John's

Bolldampf-Waschmaschinen mit transportablen Sparsen (sich zu verhehlen bei **Ed. Dresse, Klempnerei, Gotthardtstraße 18.**)

Wer mit Erfolg

infernieren, alle Wühlerhaltung (Verwühlung), — Porto und Nebenposten — ersparen will, wende sich an die älteste und leistungsfähigste **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Soldatenbrief,

eigene Angelegenheit des Empfängers. Briefarten mit vorliegender Aufschrift, gummiert, hält vorräthig **Th. Rössner, Buchdrucker, Delgrube Nr. 5.**

Lehrcontracte

sind zu haben in der Buchdruckererei von **Th. Rössner, Delgrube 5.**

Pa. Lüssendorfer

Presskohlensteine empfiehlt zu billigen Preisen **Aug. Penschel, Teichstraße.**

Zur gef. Beachtung.

Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höflich darauf aufmerksam, daß Inserate für die am Morgen erscheinende Nr. des „**Merseburger Correspondent**“ spätestens Tags vorher bei **12 Uhr mittags** in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Andernfalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „**Correspondent**“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigmachung des Blattes durch zu spät einkaufende Inseratenträger nicht in Frage gestellt werden darf. Achtungsvoll die Expedition des „**Merseb. Correspondent**“.

Neuheiten in Kinder

- Anzügen,
- Paletots,
- Kleidern,
- Mänteln,
- Jackets,
- Jacken,
- Hüten,
- Mützen,
- Handschuhen,
- Strümpfen,
- Gamaschen,
- Betten,
- Wagen,

Unterröcken für Damen u. Kinder.
Bräut- u. Kinder-
Ausstattungen,
 sowie sämtliche
Wäsche-Artikel
 für Herren, Damen und Kinder!
 empfehlen in großer Auswahl

Geschw. Jüdel

Halle a/S., (Nr. 32993.)
 105. Leipzigerstr. 105.
 Auswahlleistungen portofrei.

Gelegenheitskauf.

Eine große Partie Tuche, Buckskins und Ueberzieherstoffe verkaufe wegen Aufgabe dieses Artikels zu enorm billigen Preisen.
Merseburg.
H. Agte.

C. Lechte, Maler,

große Ritterstraße Nr. 14
 empfiehlt alle Sorten trockene und in guten Firnis geriebene Oelfarben, harttrocknende Fußbodenfarben in allen gewünschten Tönen, alle Sorten Lacke, Firnis, Wachs, echtes Blattgold, Silber, alle Sorten Braucen, flüssige Goldbraucen etc. zu billigen Preisen.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß von jetzt ab täglich frisch geschlachtete

Gänse, Enten, Sähnchen, Tauben, Suppenhühner,

sowie Freitag und Sonnabend auf Wunsch halbe und viertel Gänse, Gänseklein und Blut zu haben sind. Auch werden Gänse- und Entenfedern verkauft.

Marie Grunow,
 Sand 14.

Lager

Geraer Kleiderstoffe.

Neu eingetroffen: Chevots, engl. Kleider- und Mäntelstoffe mit und ohne Seide, Changchang, Ripse, bedruckte Cort., roth u. f. w. Confectionsstoffe und Tuche zu Knabenanzügen am Lager und empfehle selbige zu billigen Preisen.

Bertha Naumann,
 Marienstraße Nr. 1.

Ästhetische Zähne, Wunden, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnerkrankheiten.
Wolgand, Markt Nr. 4.

Neuen Magdeburger Sauerfohl, echte Frankfurter Würstchen, neue Lüneburger Neumangen, neue marinirte Seringe, neue Kollmüße, frischen Pumpernickel empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Der Stolze'sche Stenographen-Verein

hier selbst eröffnet
Montag den 19. September, abends 8 Uhr,
 im „Serzog Christian“
29. Unterrichts-Cursus
 in der Stolze'schen Stenographie.
 Anmeldungen hierzu werden entgegen genommen vom Vereinsvorsitzenden, Verbands-Inspector **Stranße** (Münsterstraße 12), vom Vereinsführer **Welsch** (an der Stadtkirche 3), Eingang in der Mühlstraße, und im „Serzog Christian“, auch können solche bei Beginn des Unterrichts selbst noch angebracht werden.

Theater in der Reichskrone.

Donnerstag d. 15. September.
 Zum 1. Male. In neuer Ausstattung.

Die Kinder des Capitain Grant.

Ausstattungsstück in 10 Bildern von Jules Verne und H. d'Emery.

Goldene Medaille



Halle 1891.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke.

Patentirtes Fabrikations-Verfahren.

Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.

Malz mit Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München, Wien-Basel-Mailand-Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Goldene Medaille



Leipzig 1892.



Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ ist die vortheilhafteste für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse.

Elfenbein-Seife

Zu Etüden à ca. 125 Gramm 10 Pf. überall zu haben. Verkaufsstellen durch Makate erkennlich. Echte u. alleinige Fabrikanten der echten Elfenbein-Seife mit Schutzmarke „Elefant“ **Günther & Haussner** in Chemnitz.

Den Eingang von Neuheiten

in Kleiderstoffen, Regenmänteln, Unterröcken, Knaben-Anzügen, Mädchenkleidchen, seidenen und wollenen Schürzen zeige ich hiermit ergebenst an.
Adolf Schäfer.

Geschäfts-Üebnahme.

Mit heutigem Tage übernahm ich die Schmiede des verstorbenen Schmiedemeisters **Berger**

Neumarkt Nr. 55.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute dauerhafte Arbeit zu liefern, und sichere bei prompter Bedienung die solidesten Preise zu.

Merseburg, den 15. September 1892.

Karl Pohland, Schmiedemeister.

Prima amerikanisches Petroleum, prima Korff's Kaiser-Öel, prima Thüringer Salon-Solar-Öel
 liefere ich in Originalbarrels und ausgewogen, sowie in Korbfässchen à 10 Ltr. frei Haus prompt und billig.
Ed. Klaus.

Kunstgewerbe-Ausstellung,

Halle a/S., Poststrasse 11. (Nr. 32921.)
 Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 6 Uhr.
 Eintrittspreis 50 Pfg. Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags Nachm. 30 Pfg.



Allgemeiner Turnverein.
 Freitag den 16. d. M., abends 8 Uhr.
Singstunde
 in Wehler's Restauration.
 Um zahlreiche Betheiligung erludigt der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
I. (Turner-) Comp.
Montag den 19. September cr. Uebung.
 Antritt abends 8 Uhr am Geratzhofe. Nach der Uebung Conferenz in der Reichskrone.
 Alle Mannschaften müssen zur Stelle sein.
Das Commando.

Gesang-Verein.
 Freitag Uebung im oberen Saale des „Zivoli“, 7 Uhr für Sopran u. Alt, 7 1/2 Uhr für Tenor und Bass.
Schumann.

Restaurant Hospitalgarten.
 Morgen Freitag
Ente mit Meerrettig.

Einen Schuhmachergesellen,
 guter Arbeiter, sucht
Rob. Rollink, Schuhmachermstr.,
 Friedrichstraße 10.

Zu der am Donnerstag den 22. September cr. beginnenden Campaigne werden Arbeiter am Mittwoch den 21. September, Nachmittag 3 Uhr, angenommen.

Arbeiter unter 16 Jahren sowie Arbeiterinnen finden keine Aufnahme.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Ein Großknecht mit guten Zeugnissen wird per 1. October 1892 gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein junges anständiges Mädchen sucht per October Stellung als Verkäuferin, abends bei welcher Branche. Gest. Off. erb. unt. V. 301. d. Exped. d. Bl.

Junge Damen von auswärts, die hierher einen Lehrcursus durchmachen oder Tanzunterricht nehmen wollen, sowie Mädchen, welche die hiesige Schule besuchen sollen, finden bei **voller Pension** freundliche Aufnahme in einer Bürger-Familie.
 Zu erfragen bei Herrn **Brendel.**

Agent
 für eine holländische Margarine-Fabrik gesucht. Näheres bei
Verein Creditreform,
 H. Ritterstr. 4 part.

Anständiges Dienstmädchen wird zum 1. October in eine Gastwirtschaft auf dem Lande gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zwei weiße Hunde mit braunen Köpfen sind zugekauft. Abgeholen
Daswig Nr. 19.

Junger Hund (schwarz) am Montag Abend zugekauft. Abgeholen gegen Erstattung der Insektionsgebühren und Futterkosten
Unteraltenburg 51.

Junger Terrier geföhlen. Abgeholen: Eine Geschickliche und gelungter Schwanz braun. Für Ermittlung des Diebes
10 Mark Belohnung.
v. Schnellen.

Giezu eine Beilage.

Die Cholera.

Die Initiative zur Bildung deutscher Hilfscomittees für Hamburg, welche der freimüthige Abg. Broemel vor einigen Tagen durch seine Zuschrift an die Redaction des „Vorl. Cour.“ ergriffen, hat den Dank erbrochen, den bleiche Angst über die von der schrecklichen Epidemie heimgesuchte erste deutsche Handelsstadt verhängt hatte. Niemand zweifelt an der Schuld, welche die Verwaltung der Stadt Hamburg auf sich geladen hat, indem sie die Fürsorge für die Gesundheit der Bürger in den Hintergründen treten ließ vor der Sorge für die Entwicklung des Handels. War es doch auch lediglich die Furcht, den Handel zu schädigen, die die verspätete Feststellung der Cholera veranlaßt hat. Dann war es die Flucht der Hamburger Bürgerschaft, die ganz Deutschland mit der Verunsicherung bedrohte und die Abwehrmassregeln hervorrief, über die man spottet oder sich entsetzen kann, über die zu klagen aber die flüchtigen Hamburger kein Recht haben. Aber die Sünden des Hamburger Senats und der Hamburger Bürgerschaft ändern nichts an der Thatsache, daß Tausende von Arbeitern, Witwen und Waisen in Hamburg der Arbeit und des täglichen Brotes in Folge der Cholera und des vollständigen Stillstandes der Geschäfte entbehren und der Hilfe bedürfen. In Hamburg selbst sind binnen wenigen Tagen sehr große Summen zur Unterstützung der Nothleidenden gesammelt worden, aber wie lange wird das reichen? Also lassen wir die unglücklichen Opfer der Nachlässigkeit und Voreingenommenheit der Behörden die Schuld dieser nicht entgelten. Helfen wir ihnen! Betrachten wir das Unglück Hamburgs nicht nur von der egoistischen Seite, sondern auch von der menschlichen, so werden wir endlich auch die einer gebildeten Nation geradezu unwürdige blasse Angst vor einer Krankheit überwinden, deren Verbreitung nur durch ruhige Vorsicht und thatkräftiges Vorgehen gesteuert werden kann.

Die Veröffentlichung des Reichsgesundheitsamts weist auch für Montag wieder eine, wenn auch langsame Abnahme der Todesfälle an Cholera auf. In Hamburg wurden von Montag Mittag bis Dienstag Mittag 333 Cholera-Erkrankungen und 142 Todesfälle gemeldet; davon entfielen auf Montag 237 Erkrankungen und 97 Todesfälle. Das ist eine Zunahme der Erkrankungen gegen Sonntag um 33, dagegen eine Abnahme der Todesfälle um 13. Die Transporte betragen am Montag 160 Kranke und 65 Leichen. In Altona zeigte sich am Montag leiser keine Abnahme der Epidemie. Wie am Sonntag kamen wieder 12 Erkrankungen und 5 Todesfälle zur Anzeige. In Wilhelmshagen erkrankten am Sonntag 5 und starben 3 Personen. Regierungskreis, Schleswig: in einem Drie des Kreises Stormarn 1 Todesfall. Reg.-Bez. Stade: in zwei Drien des Kreises Rebbingen 2 Erf., 2 Todesfälle, Reg.-Bez. Lüneburg: in Stadt Harburg 1 Erf., 1 Todesfall. Reg.-Bez. Rottdam: in Stadt Eberswalde 1 Todesfall. Reg.-Bez. Bromberg: in Stadt Schneidemühl 1 Erf. Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin: in Tessin und in Alt-Klein in je 1 Todesfall.

Mit der Usarbeitung eines Reichs-Gesetzes soll nach dem „E. Z.“ der Reichsfänger das Reichsgesundheitsamt beauftragt haben. Wenn sich die Nachricht bestätigt, würden darnach die partikularistischen Bedenken, von denen vorher die Rede war, als beseitigt anzusehen sein. — Zur gesundheitslichen Ueberwachung des Schiffsverkehrs verkehrt auf dem Elbstrom — abwärts und aufwärts — und den mit ihm in Verbindung stehenden Fluß- und Kanalwegen sind, wie der neue Reichs-Gesundheitsamt für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe, Freiherr v. Nischhofen, im „Reichsanzeiger“ bekannt macht, zunächst sieben ärztliche Kontrollstationen errichtet worden.

In der Sonntagsnummer des „Hamb. Fremdenblatts“ klagt „Einer, der stets mitgezeichnet, es aber für die Folge unterläßt“ über die Behandlung der Hamburger im Reich: „Dass man natürlich andererseits auf den „unmuthigen“ Gedanken, Hamburg oder dessen lebende Bürger mit Geld oder dergleichen zu unterstützen nicht kommt, ist nach Obigem selbstverständlich; auch von Ihm dem Hamburger Ehrenbürger Fürst Bismarck darf das nicht Wunder nehmen, obgleich Hamburger Geschenke, Ehrengaben u. s. w. ganz gut schmecken.“ Und im Briefkasten beantwortet die Redaction eine Zuschrift mit den Worten: „Lassen wir doch den Fürsten Bismarck in Ruhe; er giebt doch nichts.“

Hamburg, 13. September. Die „Meiser-Ztg.“ berichtet, daß der Kaiser für Hamburg 30 000 Mk. gespendet habe. — Die Kaiserin hat als Protektorin des Vaterländischen Frauen-Vereins am 30. August an den Vorstand des Vaterländischen Frauen-Hilfs-Vereins zu Hamburg durch ihren Rabinetsrath, Herrn von dem Ansehn, anfragen

lassen, ob seitens der Berliner Vereinsthätigkeit vom Rothen Kreuz in irgend einer Weise Hilfe bei der Cholera-Epidemie gefordert werden könnte. Auf den von Hamburg aus geäußerten Wunsch hin sind sofort mehrere Schwwestern vom Rothen Kreuz aus Berlin dort eingetroffen und in der Pflege der Choleraerkrankten angestellt worden. — Fürst Bismarck soll 1000 Mk. gespendet haben.

Kiel, 13. Septbr. Nachdem seit dem 4. d. M. Cholera-Erkrankungen oder Todesfälle hier nicht mehr vorgekommen sind und die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß die Seuche erloschen ist, sind die Bundesstaaten durch den Reichsanwalt erucht worden, die von Kiel kommenden Geschäfte als seuchenverdächtig fernerhin nicht mehr zu behandeln.

Stettin, 13. Septbr. Hier war bis heute früh ein neuer Erkrankungsfall oder neuer Todesfall an Cholera nicht zur Meldung gekommen. Eine von außen gefommene Einwirkung auf die Entstehung der Krankheit hat sich bis jetzt in Stettin nicht feststellen lassen, da jedoch die bisherigen Krankheitsfälle sämmtlich solche Personen betreffen, die an der Ober beschäftigt waren, so wird angenommen, daß das Wasser der Ober verseucht ist. Die Oberläufe, auf denen bisher verdächtige Krankheitsfälle vorgekommen, sind übrigens sofort gründlich desinfiziert und zur Warnung mit der gelben Duarantianeflagge versehen worden. Der Hafen von Sappin ist in Folge des Auftretens der Cholera in Stettin für Passagierdampfer gesperrt worden.

In Dielingen (Westfalen) hat der Polizeiverwalter Frh. v. Dallwig eine Polizeiverordnung erlassen, welche sämmtliche Bewohner bei Vermeidung einer Polizeistrafe bis zu 30 Mk. oder dementsprechend Haft auffordert, dafür zu sorgen, „daß nach Möglichkeit die Fliegen u. s. w. verüilt werden, da durch Fliegen die Cholera stark verbreitet werde. Jetzt können die Dielinger ruhig schlafen.“

Aus Holland liegen folgende Meldungen vor: In Zwijndrecht (Südhollland) ist ein 11-jähriges Kind an asiatischer Cholera gestorben. Das Kind wurde desinfiziert und die Bewohner sind isolirt worden. — Durch die wissenschaftliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß der in Rotterdam erfolgte Tod des Kapitäns Janzen von der „Maas“ infolge asiatischer Cholera erfolgt ist.

Eine auf Capri in der Gegend von Capri verlebende Frau war erst kürzlich aus Hamburg zurückgekehrt, wofür ihr Sohn an Cholera starb. Der Malabarier „Sambuey“ aus Capri weigerte sich in Neapel, ärztliche Untersuchung zuzulassen. Der Dampfer wurde isolirt und wird bewacht. Man glaubt, er habe Choleraerkrankte an Bord.

In Newport hat der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“, welcher am Sonntagen in Newport eingetroffen war, am Montag früh seine sämmtlichen Passagiere nach erfolgter ärztlicher Beobachtung gelandet. In Folge der zunehmenden Erregung der Einwohnerlichkeit auf Fire-Zsland über den Anlauf eines Hotels zur Uebernahme der in Quarantäne zurückgehaltenen Passagiere der choleraverdächtigten Dampfer muß das gedachte Hotel streng bewacht werden, um jeden Versuch einer Brandstiftung und Verhinderung derselben zu verhindern. Montag Nachmittag ging der Dampfer „Cepheus“ mit den Passagieren des Dampfers „Normanna“ an Bord bei dem Tod von Fire-Zsland vor Anker, eine rasch zunehmende Seuche und bewaffnete Volksmenge verhinderte jedoch die Landung der Passagiere. Später erließ das Vizegouverneur ein Verbot gegen deren Landung auf Fire-Zsland. — Auch am Montag Abend wurden noch mehrere, aber erfolglose, Versuche unternommen, die Passagiere der „Normanna“ auf Fire-Zsland zu landen. Trotz der energischen Forderung des Angefaltens des Gouverneurs des Staates New-York, welcher die Ermächtigung zur Landung übertrug, verweigerten die Lokalbehörden, unterstützt von der wütenden Volksmenge, selbst den Frauen und Kindern die Landung. Auch die Versicherung, daß sich kein Kranker an Bord des „Cepheus“, welcher die Passagiere der „Normanna“ aufgenommen hatte, befinde, sowie die Versicherung, daß die Passagiere Junger und Ralte zu leben haben würden, blieb ohne Erfolg.

Provinz und Umgegend.

† Eine schöne Feier auf dem Schlachtfelde von Rosbach, so erzählt das „Halb. Jnt.“, beging am 9. d. M. das Halberstädter Kürassier-Regiment Nr. 7. Dasselbe verließ am genannten Tage seine Standquartiere für die Brigade-Exercitzeit und marschirte, um sich dem Gelände der Detachements-Übungen zu nähern, in die Gegend von Weisenfels. Da auf diesem Marsch sämmtliche Escadrons die Geselle passiren mußten, auf denen am 5. Novbr. 1757 die Schlacht von Rosbach geschlagen wurde, bei welcher der damals 36-jährige General von Seydlitz, dessen Name vor 3 Jahren königliche Huld dem Kürassier-Regiment Nr. 7 verlieh, sich unsterblichen Ruhm erkämpfte, so befehlt der Commandeur für 10 Uhr vormittags die Bereinigung des ganzen Regiments auf dem Janus-Hügel, der von den beiden Denkmälern der Schlacht getrennt wird. In Anwesenheit des Herrn Brigade-Commandeurs Oberst von Haefeler hielt zunächst der Regiments-Adjutant den Offizieren, Unteroffizieren und Gestrreiten einen in Kürze die Schlacht schildrenden Vortrag, darauf richtete der Herr Oberst von Kumbstedt an das ganze Regiment die Bedeutung des Dries ge-

widmete Worte, die in ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät ausklangen. Danach beehrte der Herr Oberst einen mit gelb-weißer Schärfe geschnittenen mächtigen Lorbeerzweig an das Denkmal. Die Schärfe trug folgende Widmung: „Dem Andenken des großen Heiterführers des Kürassier-Regiments v. Seydlitz“. Hierauf führte der Herr Oberst das ganze Regiment dem Herrn Brigade-Commandeur Oberst v. Haefeler, welcher vor dem Denkmal Aufstellung genommen hatte, unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches in Parade vorbei.

† Auf dem Rittergute Groß-Kayna erlitt am Montag der Arbeiter Haln durch einen herabstürzenden Saal einen gefährlichen Beinbruch, der seine Ueberführung nach Halle nothwendig machte.

† In Weisenfels wurden die Familie Kattner am Dienstag 4 Kinder durch die dort grassirende Diphtheritis entrißen, während 2 noch an der schrecklichen Krankheit darniederliegen.

† In der Nacht zum 12. d. brannten in Weisenfels bei Sommerda vier große, mit Frucht gefüllte Scheunen und ein Stall nieder. Die Brandstifter wurden auf frischer That ergriffen. Es sind, wie der S.-Zg. berichtet wird, ein Arbeiter mit seiner Frau, die beim Ziegeleibesitzer Schaper, der eine der Scheunen gepachtet hatte, in Arbeit standen. Ein Dohndrucker sah die Leute gegen 1 Uhr nachts mit einer Leiter umherkriechen; in der Meinung, daß dieselben Obst stehlen wollten, verfolgte er sie, doch vermochte er nicht, die Brandstiftung selbst zu verhindern.

† Für die armen thüringischen Weber ergeben nochmals mahnende Rufe: Sie geben Kunde von einer Armuth, von einem Elend, wie sie die Phantasie des in sicherem Genuße lebenden Menschen nicht zu fassen vermag. Wohl hat sich der deutsche Wohlthätigkeitsstimm der hungernden Weberbevölkerung gegenüber glänzend bewährt, allein geholt ist derselben mit diesen einmaligen Geldspenden nicht. Wie bald sind die barren Hilfsmittel erschöpft! Es gilt hier anders zu thun! Arbeit, lohnende Arbeit muß den Nothleidenden verschafft werden. Zur Hebung der dortigen Hausindustrie — der Handweberei — hat sich in Göttha der Thüringer Weber-Verein gebildet, um für die Handweberei-Erzeugnisse das Publikum zu interessieren, den Absatz zu heben und dadurch den vielen hundert Webern eine anhaltend steigende, fortlaufende Beschäftigung bei besseren Löhnen nach und nach zuzuführen. Es ist zu wünschen, daß Viele diese Gelegenheit zur Förderung der Fürsorge für die Weber benutzen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. September 1892.

** Der Regierungs-Secretariats-Assistent Ziegler hier ist vom 1. October d. J. ab zum förmlich. Rentmeister in Liebenwerda ernannt und dorthin versetzt worden.

** Eine amtliche Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche Ende August d. J. ergibt, daß im Reg.-Bez. Merseburg die Seuche in 15 Kreisen bezw. 77 Gemeinbezirken, im Reg.-Bez. Magdeburg in 15 Kreisen bezw. 89 Gemeinbezirken, im Reg.-Bez. Erfurt in 2 Kreisen bezw. 4 Gemeinbezirken herrschte. In Preußen überhaupt herrschte die Seuche in 296 Kreisen bezw. 3467 Gemeinbezirken.

** Nachdem schon vor mehreren Tagen aus Sachsen über eine Zunahme des Wasserstandes der Elbe berichtet wurde, die der lahm gelegenen Schiffsahrt wieder freie Bewegung gestaltet, ist nun auch von unserer Saale dasselbe zu melden. Mit dem lebhafteren Verkehr auf unseren Flüssen wächst freilich auch die noch immer von Hamburg aus drohende Cholera-Gefahr, doch wird es hoffentlich den von den Reichsbehörden getroffenen Anordnungen gelingen, infizierte Waaren und Personen rechtzeitig der nothwendigen Reinigung zu unterziehen.

** Infolge der jetzt wegen der Cholera-Gefahr in weiten Kreisen der Bevölkerung herrschenden Abneigung gegen den Genuß von Gurken zeigte sich auf unserem gestrigen Wochenmarke eine so starke Zufuhr dieser Waare, daß der Preis für das Schwod ausgefüllte Exemplare auf 1 Mk. herabging. Für Eingekaufte gestaltes sich somit die Conjunction noch sehr günstig.

** Aus dem Bienenhause des Ziegeleibesitzers Sch. hier ist in einer der letzten Nächte ein wertvoller Bienenstock gestohlen worden. Da derselbe zum Tragen wohl zu schwer gewesen ist, hat der Spitzbube aus einer benachbarten Ziegelei einen Handwagen geholt, das Wiederbringen desselben aber bis heute vergessen!

** In der Gottbardistrasse fand gestern Vormittag zwischen einem beladenen Kowlenwagen und einem Kutschgeschirr, das dem erleren vorsaßen wollte, ein Zusammenstoß statt, der für den allen

el
32993.)
-
nt
bercin.
s. w.
de
aration.
stand.
wehr.
ap. pr.
-
haute.
in der
elle sein.
nd.
Saale
u. Mt.
ann.
a.
tig.
ellen,
r.
den
iter
Sep-
Uhr.
sowie
Auf-
orf.
nquieren
October
d. W.
den
Ver-
d. Geil.
W.
terföhr
zum
auf dem
d. W.
braunen
19.
Montag
en Ge-
Fütter-
151.
d. W.
elutiger
Diebes
nen.
ge.

Landbauer kritische Folgen hatte. Das Gefährte mußte sofort einer erheblichen Reparatur unterworfen werden. Darum: „Ste mit Weile!“

* In der Person des etwa 20 jährigen Handarbeiters B. wurde gestern Vormittag ein Kartoffel dieb abgefaßt und ein Theil des Gefohlenen in einer Handeltube vor dem Gottbarbisthore beschlagnahmt.

* Von freundlicher Seite gehen uns in einer kleinen Schachtel drei kleine todtte Frösche zu, die in den Vadenkanten eines erlegten Hamkers gefunden wurden. Es befähigt dies die von Gelehrten bereits festgestellte Thatfache, daß der rauf-lustige und höchst unverträgliche Hamker nicht bloß Kräuter und Getreide verzehrt, sondern auch kleinen Vögeln, Mäusen, Amphibien und Insekten nachstellt und diese in seinem recht vortheilhaften Magen verschwinden läßt. Der kostbare Stoffe liebt, wie man sieht, im Sommer in Bezug auf seine Nahrung die Abwechslung.

* Der Gemüsegenuß in Cholerazeiten. Ganz auffällig ist es, wie stark während der Cholerazeit der Verbrauch an Gemüßen abgenommen hat, und nicht ist höchst, als sich des Gemüsegenußes der Cholera wegen zu enthalten. Einmal sind Gemüße, weil sie eben nur gekocht genossen werden, niemals die Träger der Infection, und zweitens bringt eine Nahrungsweise ganz ohne oder doch mit nur wenig Gemüße unbedingt Verdauungsstörungen hervor und giebt somit gerade Anlaß zu leichter Empfänglichkeit für die Krankheit. Wer nur Fleisch und Kartoffeln isst, oder nur Wurst, Speck, Brod und Kartoffeln, worauf ja Viele angewiesen sind, wenn sie sich der Gemüße enthalten, dessen Körper entbehrt, neben anderen Dingen, jener Massen, die eine mechanische Einwirkung auf den Darm ausüben und so ein wesentliches Mittel der Beförderung seiner Thätigkeit bilden; und gerade auf die correcte, weder nach der einen noch nach der anderen Seite hin gestörte Thätigkeit des Darms kommt in Cholerazeiten zur Verhütung des Wirtsam-Werdens der etwaigen Infection Alles an! Es ist daher nicht genug davon zu warnen, daß das Publikum sich aus Furcht die Gemüßgenuss entzieht. Der Mensch ist auf „gemüßte Nahrung“ von der Natur angewiesen, ja er kann eher noch eine Zeit lang ohne Fleisch als ohne Gemüße existiren, ohne körperlich und geistig zu verfallen; Gemüßgenuss aber muß er besonders in Zeiten genießen, wo es auf eine geregelte Funktion des Verdauungsapparates ankommt. Man lasse also in dieser Hinsicht keinerlei Veränderungen in seiner gewohnten Lebensweise eintreten.

(Eingefandt.) Die Zeit wird nicht mehr fern sein, in der die Unkenntnis der Stenographie als besagener Mangel der Ausbildung von jedem zum Schaffen und Wirken im Erwerbtleben brauchbaren Manne nicht nur empfunden wird, sondern ihm geradezu in seinem Fortkommen schadet — so sprach auf der diesjährigen Hauptversammlung des Sächsisch-Deutschen Stenographenbundes Herr Oberbürgermeister Beckmann in seiner Rede — und wahrlich, das sind Worte, die nicht eindringlich genug jedem jungen Kaufmann, Beamten und Schüler u. a. zugehört werden können. Der Nutzen der Stenographie ist ein so vielseitiger, daß die wirklich geringe Mühe, die das Erlernen derselben verursacht, späterhin hundertfach ausgewogen wird. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß sich demnächst wieder Gelegenheit bietet, die Stenographie zu erlernen, da, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, der hiesige Stenographische Verein am 19. d. M. seinen diesjährigen Unterrichts-Cursus beginnt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lauchstädt, 13. September. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in der Feldflur Deltz a. B. ein hiesiger Einwohner unter dem Verdacht der Wilddieberei festgenommen und nach Feststellung seiner Persönlichkeit wieder entlassen. — Das am Sonntag hier angelegte legte Gastspiel des Herrn Hofkapellmeisters Drümmer fiel des zu geringen Besuchs wegen aus.

§ Auf dem Rittergut Blößen spielte sich am Montag Nachmittag ein besagener Unglücksfall ab. Beim Ausbruch von Getreide glitt die jugendliche, etwa 14 Jahre alte Arbeiterin Richter auf der Dreschmaschine aus und geriet mit dem linken Beine in die Trommel, so daß der Unglücklichen das Bein bis zum Oberschenkel völlig zermalmt wurde. In der hiesigen Klinik, wozu das Mädchen sofort gebracht wurde, mußte, wie die S. Ztg. meldet, die Abtrennung des Beines erfolgen.

§ In Lodersleben traf dieser Tage bei Verwandten ein Steuerbeamter aus Hamburg ein, der mit seinem Töchterchen vorher verstorben hatte, in Osterfeld ein Unterkommen zu finden, dort aber auf Anordnung der Ortsbehörde ausgewiesen worden

war. Auch der Loderslebener Ortsvorsteher begnügt sich nicht damit, daß der Hamburger eine Bescheinigung seiner in Halle erfolgten gründlichen Desinfizierung vorwies, sondern ließ die beiden Reisenden sofort zur ärztlichen Untersuchung nach Querfurt fahren. Mit dem Arzte in der Taube, daß jeder Choleraverdacht ausgeschlossen, langte der Steuerbeamte wieder in Lodersleben an, um hier zu erfahren, daß man ihm noch nicht traute, denn er wurde genötigt, seine und seiner Tochter Reiseleiter abzuliegen, die in einen Kessel gesteckt und tüchtig ausgekocht wurden.

Vermischtes.

* (Hinrichtung.) Der Subwärter Klappa, welcher vom Rattbörger Schupferger wegen Mordes zum Tode verurteilt war, wurde gestern früh 5^{1/2} Uhr im Hofe des Rattbörger Gerichtesgefängnisses durch den Scharfrichter Diebel aus Mangelberg hingerichtet.

* (Ein Straßenraub) wurde in Wilsbelmsbad bei Hannan an einer dort zur nur weissen Amerikanerin verübten. Auf einem Spaziergange, auf dem Wege nach Döringheim, wurde derselben unter Verdrohung an Leben das Portemonnaie weggerissen. Der Straßenräuber ist entflohen.

* (Wegen zu niedriger Getreidepreise) hat sich ein Weiser aus der Gumbiner Gegend erkündigt! Der Güte war am Freitag lester Woche zum Markte mit Roggen gefahren, wo ihm 4 M. für den Scheffel geboten wurden. Mit den Worten: „Da hängt ich nie löwer upp“ setzte er sich an den Wagen und fuhr mit seinem Roggen nach Saale. Eine Stunde später fand man den Mann wirklich in seinem Hause erkrankt vor. Der Weiser leidet im Uebrigen in durchaus guten Vermögensverhältnissen.

* (Deutsches böhmisches.) Vor einigen Tagen besuchte der böhmische Statthalter Graf Toun die Stadt Schüttenhofen, bei welcher Gelegenheit der Antagonismus zwischen Deutschen und Tschechen in recht komischer Weise zu Tage trat. Es fand auch eine Besichtigung der deutschen Schule statt. Die deutsche Schule in Schüttenhofen erfreut sich bekanntermaßen der vollen Gunst der hiesigen Stadtverwaltung, und so mag es denn auch kommen, daß die Tschechen der Schulkammer kostprogre Wägen anweisen, obgleich an eine Anwesenheit gedacht wird. Als nun der Statthalter im Wohnzimmer der zweiten Klasse seinen Namen in das anliegende Gedenkbuch eintrug, benutzte der Bürgermeister von Schüttenhofen den Augenblick, um eines dieser Wägen zu verbeden und zwar mit seinen eigenen großen Füßen. Der Statthalter, die Frontenänderung bemerkend, sprach: „Demüßigen Sie sich nicht, Herr Bürgermeister, ich habe schon gesehen“.

* (Reizig Hermann von Schaumburg-Lippe) ist wie die Kreuz-Ztg. meldet, auf der Reise nach Nordisch Gertrud in die Nähe von Weis und Sterling mit dem Pferde gestürzt und hat dabei einen Schädelbruch erlitten. Der Fürst und die Fürstin Schaumburg-Lippe haben sich sofort nach Sterling begeben.

* (Aufgehobene Spielhölle.) Auf Ostende folgt Blankenberge! Dort hat am Sonntag die Staatsanwaltschaft ebenfalls eine Hausung in einem Privatstiel vorgenommen. Das Lokal ward gerichtlich geschlossen und unter gerichtliche Aufsicht bis zu Beginn der Untersuchung gestellt.

* (Geflüchtete Sträflinge.) Nach einer weiten Drahtmeldung aus Teberan stellt ein amtlicher Bericht die Muthmaßung in derartigen Gefängnis als einen Fluchtveruch der Sträflinge dar. Der Wächter wurde nicht, die Sträflinge zu befreien. 70 entamen ohne Beistand von außen.

* (Feuersbrunn.) Telegraphischer Meldung aus Klagenfurt zufolge ist ein großer Theil der Stadt St. Leonhart durch eine Feuersbrunn in Asche gelegt worden; 23 Wohnhäuser sind untergebrannt. (Wichtig!) Einem Telegramme aus Gorb zufolge haben drei Marojen des Segel-schiffes „San Antonio“ die Nachricht überbracht, daß sie in der Nähe der Küste von einem sudburyen Unwetter über-rascht wurden und daß ein einschlagender Blitzstrahl, welcher die Masten zertrümmerte, den Kapitän und mehrere Marojen tödtete.

* (Eine bessere Welt) beauftragt gegenwärtig die Bewohner des Pariser Vorortes Vincennes, wo eben das Kirchweihfest stattfand. Der Arrondissementrath und Thierarzt Marier machte sich über den Großhändler Angelo lüthig und behauptete, dieser würde nicht wagen, den Wewenfüß der Menagerie, die sich auf dem Jahrmarkt befindet, mit dem Wändiger zu betreten. Herr Angelo bot eine Wette um 500 Francs an, die auch angenommen wurde. Die Nachricht von dem bevorstehenden Schupplere verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt, in der die beiden Wettkämpfer sehr bekannt sind, und gestern Abend war die Menagerie von Vorange bis auf das letzte Plätzen gefüllt, als Herr Angelo unter dem demernden Beschall der Menge in Bekleidung des Wändigers den leeren Käfig tritt; die Wewen blieben in einem Lebensakten eingewickelt. Die Aufregung der Menge war so groß, als der Wändiger an Ruhe bat und erklärte, Herr Angelo habe seine Wette gewonnen, da er den Wewen-füß betreten habe und nicht beunruhigt angegriffen war, daß auch die Wewen darin kein misst. Nun drach ein Wewen-füß zum los, in den der Wewenfüß nicht eintritt; dieser weigerde sich nämlich, die 300 Francs, die für ein Bankett am Nationalfeste vom 23. September bestimmt waren, auszugeben, und nur drohen die schon gelobten Gäste ihn mit gerichtlicher Verfolgung.

* (Die Folgen übermäßigen Genusses von Cholera tropien.) In dem westfälischen Wabbeorte Lipp-springe kauften sich mehrere Oberjäger aus der Apothekeläden mit sogenannten Cholera tropien. Ein Oberjäger, welcher zweifelte, daß derartige Mittel großen Einfluß auf den menschlichen Körper ausüben könnten, trant den halben Inhalt des Fläschchens hinunter, bekam aber sofort Magenbeschwerden, welche sich in kurzer Zeit zu heftigen Schmerzen steigerten. Dagegen kam, daß dem künftigen Arzte die Ursache der Erkrankung unbekannt blieb, so daß er entsprechende Gegenmittel nicht anwenden konnte. Der Oberjäger schickte am andern Morgen ein, er-wachte aber nicht wieder, sondern starb am Tage darauf abends.

* (Schwarze Sultane in Uniamweji.) Vient-nant Graf Schweinitz, der am 5. Juni bei der Er-öffnung des hiesigen Dorfes des hiesigen Häuptlings

Stift schwer verwundet und nach Labora gebracht wurde, wo er sachkundige Pflege fand, hat an seinen Bruder von Ungarn, einen vier Tagelange von Labora, einen Brief geschrieben, der u. a. eine interessante Charakteristik der schwarzen Sultane giebt: „Ich wurde im Schreiben unterbrochen. Der Sultan Maharuti kam, mich zur Besichtigung seines Dorfes abzuholen. Was hatte ich mir trüger für falsche Vorstellungen von den Wilden gemacht. Die Sultane sind alle intelligente, vornehme Leute, die nicht die Spur Väterliches an sich haben. Gewöhnlich stellt man sich in Europa unter einem solchen schwarzen Herrscher eine lächerliche Figur vor, wie man sich überhaupt von den Negern meist einen falschen Begriff macht. Es sind richtige Menschen wie wir, nicht bloß vom zoologischen Standpunkte aus. Sie haben ein Gemüthsleben ganz wie wir. Das sie nicht in allem uns gleichen, ist natürlich, man findet aber überall Analogien. Ich habe dies eint in jeder Beziehung eigentlich nur einen guten Eindruck gewonnen. Hier diese Baniamweji zeigen auch in ihrem Leben und ihren Einrichtungen eine Vollkommenheit, wie sie uns in Europa nicht leicht glaublich erscheint. Unter einer Negers-wohnung z. B. stellt man sich im allgemeinen eine sich durch Niedrigkeit und Unschönheit auszeichnete Hütte vor. Ich habe hier das Dorf des Sultans Mamba und das hiesige Dorf besichtigt und kann dir versichern, daß viele Bauern in Deutschland nicht solche angenehme Wohnungen haben. 3-4 Meter hohe Mäure von 4-6 Meter Breite bewohnen hier die Leute. Eine musterhafte Sauberkeit wie reger Fleiß zeigt sich überall. Wichtige tonnenartige Gefäße von 2-3 Meter Höhe und 1-2 Meter Durchmesser lassen die Feld-früchte; auf den flachen Dächern trocknen die Früchte in kleinen Fortäden. Viele Flegen und Mücken werden ge-halten, nur leider fast gar keine Wespen, da die Wespe vor zwei Jahren fast alle getödtet hat. Habe mich bis jetzt mit allen Sultanen befreundet; es sind meist mächtige Herrscher, die viele Getreide beherzigen; es ist der Betrag mit diesen verschiedenen Leuten hochinteressant. Ich war bei drei großen Wago-Sultanen, und heute ist dies der zweite große, selbständige Baniamweji-Sultan.“

Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 12. September 1892.

1. Zug. (Sonnittag.)	
30 000 M. auf Nr. 48738.	15 000 M. auf Nr. 92347.
5000 M. auf Nr. 25407.	1500 M. auf Nr. 10534 35569 184884.
500 M. auf Nr. 6206 25782 61939 93969 98947 131805	140670 141077 151498 162694 166116 175345.
300 M. auf Nr. 6488 12305 61984 93059 94604	100260 138118 150650 151904 164066.
2. Zug. (Montag.)	
10 000 M. auf Nr. 33703.	1500 M. auf Nr. 53712 92431.
500 M. auf Nr. 480 8489 44474 61005 63744 90167	107887 110756 119905 146053.
300 M. auf Nr. 2737 15859 18723 26744 43235 59013	82974 90767 98837 103809 115452 116404 128748 142089
143491 153133 164200 168766 169358 169957 177050	184117.

Wespen-Berichte.

Halle, 13. Septbr. Bericht über Stroh und Hen mittelheit von Otto Wespel. (Zwölfjährige Wespe gefast für 30 kg.) Wogen-Langstroh (Sandbüchse) 3,00-3,50 M. Maschinenstroh: Weizenstroh 1,00 M., Roggenstroh 1,50 M. Wiesenhen 3,50-4,00 M., Wiesenhen 3,50-4,00 M. Torfhehen 1,20 M.

(Allerhöchste Anzeichnung.) Als neuer Beweis dafür, daß die Vorküchtheit des, als besten Bitter-liquours, weltberühmten Focnetamp of Haag-Bitter von H. Underberg-Albrecht in Rheinberg am Niederrhein und in Allerhöchsten Kreisen danernd anerkannt wird, erfahren wir, daß, nachdem bereits vor mehr als 30 Jahren der hochselige Kaiser Wilhelm I. den verstorbenen Gründer der genannten Firma zum Hoflieferanten ernannt hatte, nunmehr auch Se. Majestät der Kaiser und Königin Elisabeth II. gerast haben den Sohn des Gründers, Herrn Hubert Underberg, als den jetzigen alleinigen Inhaber der Firma H. Underberg-Albrecht zu Allerhöchst Ihren Hoflieferanten zu ernennen.

Die „Schlesische Morgen-Zeitung“ schreibt unterm 24. Juli c. u. M. über die Industrie- und Gewerbe-Anstellung in Schweidnitz: „Doch nachdem sich das Auge so lange er-götzt, wollen wir Glauben und Wägen zu seinem Rechte kommen lassen durch ein Exzerpt von berückendem Wohlge-schmack, bei dessen Genuß eine heftigste Wärme durch den ganzen Körper strömt und die meisten Glieder wieder er-frischt und härt: wir meinen natürlich den Wabbeburger-Benedictiner. Dieser Pavillon bietet in seiner eigen-artigen Schönheit einen besonderen Anziehungspunkt der Anstellung und allgemein hört man das Lob des hier zum Ausgange kommenden, „Echten Deutschen Benedictine-Liquours“. Der Pavillon ist die meiste Zeit über so überfüllt, daß der Werthe kaum bewilligt werden kann. Das Rezept zu diesem Liqueur hat sich von Generation zu Generation in der Familie der Bräueren vererbt, aber erst seit wenigen Jahrzehnten fabriciren dieselben den einzig dastehenden Liqueur in großem Maßstabe. Trotzdem hat sich der Liqueur im Laufe den ersten Vöch auf dem Weltmarkt erobert. Diese Erfolge liegen natürlich den Reich der Konkurrenz nicht ruhen und besonders waren es die französischen Benedictine-Fabrikanten, welche sich in geschäftlichen Angriff gegen die Firma ergüßten. Dies hatte aber nur zur Folge, daß das französische Fabrikat vollständig verdrängt wurde und auch im Ausland verliert dasselbe eine Position nach der anderen. Aber auch deutsche Fabrikanten wollten sich mit an den gedachten Tisch setzen und es tauchten überall Nachahmungen auf, welche alle minderwertige waren unter auch zweifelhafte, gesundheitsgefährliche Fabrikate waren. Das Publikum erkannte aber die Fälschungen und diese Destillate sind sehr schnell in Vergessenheit geraten. Immerhin aber kann das konsumierende Publikum nicht genugsam hingewiesen werden, nur „Echten deutschen Benedictine-Liquour von Friedrich u. Co., Wabbenburg in Schlei“, zu verlangen und genau auf Schuymarken, sowie Etiketten zu achten, da dennoch gelegentlich versucht wird, oben gefeinerichte Fabrikate unterzujuchsen.“

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Freitag, Samstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschaft: Delgrube Str. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 183.

Donnerstag den 15. September.

1892.

Der Gewerkevereins-Congress in Glasgow

hat, wie bisher alle seine Vorgänger, mit einer Niederlage der Sozialisten geneigt — gewiss zum großen Leidwesen der deutschen Arbeitgeber-Vereinigungen, denen die englischen Gewerkevereine als Vorbild einer kraftvollen, aber von utopistischen Ideen freien Organisation ein Vorbild im Auge sind. Seit dem westfälischen Bergarbeiterstreik von 1889 und den Erlässen Kaiser Wilhelms von 1890 in Sachen des Arbeiterschutzes erschöpften sich die Gegner der Gewerkevereine in Prophezeiungen, England werde demnächst beweisen, daß auch die alten Gewerkevereine (trades unions) keinen Schutz gegen die Herrschaft sozialistischer Utopien bieten und daß man sich deshalb hüten müsse, in Deutschland die Entwicklung der Gewerkevereine zu fördern. Eine Zeit lang hatte es auch den Anschein, als ob die Sozialisten Aussicht hätten, die Oberhand in den jährlichen Congressen der englischen Gewerkevereine zu gewinnen. Während die alten Verbindungen dieser Art, die lediglich auf Selbsthilfe beruhen, vorzugsweise die gelehrten Arbeiter umfassen, sind die englischen Sozialisten seit Jahren an der Arbeit, die Massen der ungelerten Arbeiter, die bisher jede Organisation entbehren, zu Gewerkevereinen zu verbinden, um mit ihrer Hilfe auf den Congressen die Mehrheit zu gewinnen. Sollte das wirklich gelingen, so wird die Folge natürlich nicht die sein, daß auch die alten Gewerkevereine in das sozialistische Lager übergehen, sondern daß die Gewerkevereine kassiert werden. Den eigentlichen Zankapfel bildet seit Jahren die Frage des Achtstundentages oder vielmehr die sozialistische Forderung der gegenseitigen zwangswise Einführung der Achtstundenarbeit für alle Gewerke. Auf dem Congress in Liverpool im Jahre 1890 wurde zum ersten Male eine dahin gehende Resolution mit der geringen Mehrheit von 32 Stimmen angenommen. Aber dieser Erfolg spornte die Gegner der Staatschüsse zu um so energischerem Vorgehen an. In der That wandte sich das Blatt auf dem nächsten Congress in Newcastle. Nach theilweise sehr erregten Debatten wurde zwar das Verlangen, daß das Parlament ein Gesetz erlasse, welches den Achtstundentag einführt, angenommen, aber mit einem Zusatz, der den Beschluß völlig illusorisch macht: jedes Gewerke soll das Recht haben, darüber zu befinden, ob für seine Arbeiter der Achtstundentag praktisch werden soll oder nicht. Die sozialistischen Gewerkevereine können dann das Gesetz für ihre Arbeiter in Anspruch nehmen, während die alten, einflussreicheren und vermögenden Gewerkevereine an dem Verzicht auf die Staatschüsse festhalten könnten. Etwas Anderes hat auch der diesjährige Gewerkevereinscongress in Glasgow nicht beschlossen. Immerhin könnte man diesen Beschluß noch für einen halben Sieg der Sozialisten ausgeben, abgesehen davon, daß das englische Parlament ein so widersinniges Gesetz nie beschließen wird. Die Sozialisten fühlten auch sehr gut heraus, daß sie auf diesem Wege nicht weiter kommen und so beantragten sie einen Beschluß dahin, daß der Congress sich an dem in Zürich bevorstehenden internationalen sozialistischen Congress, der eine Vereinbarung über den Achtstundentag zu Stande bringen soll, beteilige. Auch dieser Wunsch, den Congress in die sozialistische Strömung zu drängen, mißlang; der Antrag wurde gegen 97 Stimmen der Sozialisten abgelehnt.

Politische Uebersicht.

Der französische Ministerrath beschloß in seiner Sitzung am Dienstag, daß am 22. v. M. anläßlich des hundertjährigen Jahrestages der Proklamation der Republik im Pantheon eine große Feier stattfinden solle. Sämmtliche Behörden sollen hierbei vertreten sein.

Der König von Italien besuchte am Montag Vormittag die fremden im Hafen von Genua ankommenden Geschwader. Auf der deutschen Kreuzercorvette „Prinzess Wilhelme“ verweilte der König länger als

eine halbe Stunde. Alsdann wohnte der König auch den Uebungen der Schiffsbesamungen bei, ließ dieselben besichtigen und beglückwünschte die Admirale resp. Kommandanten zu der vorzüglichen Haltung und Ausbildung der Mannschaften. Das am Abend bei Hofe veranstaltete militärische Banket nahm einen sehr herzlichen Verlauf. Unter den Geladenen befanden sich die Admirale und höheren Offiziere der fremden Geschwader und die italienischen Admirale, Generale und Obersten. Die Festlichkeit im Hafen, sowie die allgemeine Illumination der Stadt verliefen auf das Prachtigste, ebenso das glänzende Feuerwerk, welchem die Meeresflotte beiwohnte.

Unter den Dokumenten Jakobsohns über die russischen Wählerereien in Bulgarien befindet sich auch, wie die „Neue Freie Presse“ mittheilt, ein Schriftstück, welches beweist, daß Auspland kurz vor der Wahl des Prinzen Waldemar von Dänemark zum Fürsten von Bulgarien im Herbst 1886 Schritte gethan hat, um Ignatiow zum Fürsten von Bulgarien wählen zu lassen. Ignatiow sollte dann scheinbar gegen den Willen der russischen Regierung, welche ja die Sobranje und ihre Handlung für illegal erklärt hatte, nach Bulgarien kommen, neue Wahlen ausschreiben und durch eine so auf Grund des Programms des Generals Kaulbars gewählte neue Sobranje eine Verfassung zum Fürsten bestätigen lassen.



6 Kavallerie-Regimenten und 4 Batterien Artillerie bestehende Truppenmacht gesammelt an einem Punkte, welcher 120 engl. Meilen von Wana entfernt liegt.

Ein gefährlicher Unruheheerd ist der indischen Regierung unter den wilden Bergbewohnern im Norden Indiens erwachsen, die nur mit Widerwillen das englische Joch ertragen. Gegen die Stämme der schwarzen Berge hat die indische Regierung, wie wir vor kurzem meldeiten, eine ziemlich bedeutende Truppenmacht entsendet. Jetzt wird der „Times“ aus Simla das Gerücht vom Tode des Herrschers von Tschital gemeldet. Sein jüngerer, den Engländern freundlich gesinnter Sohn Ajsul habe die Hauptstadt, das Arsenal und den Schatz in Besitz genommen, allein es werde als sicher angesehen, daß der ältere, England feindliche Sohn des Verstorbenen um die Herrschaft kämpfen und zu diesem Zwecke vielleicht russische Hilfe nachsuchen werde. Tschital liegt in dem Hochland nördlich vom Gebiet der schwarzen Berge, hart an dem unstrittigen Pamirgebiet. Falls die Meldung der „Times“ sich bestätigen sollte, wäre ein neuer, um so gefährlicherer Unruheheerd entstanden, als Tschital die Pässe von Batakshan und Bamir nach Indien beherrscht. Aus Marokko wird gemeldet, daß am Sonn-

abend weitere Verstärkungen der Regierungstruppen in Tanger eingetroffen sind. Der Befehlshaber der Truppen hat ein Schreiben des Sultans erhalten. Der Sultan scheint den Aufständischen vergeben zu wollen, wenn sie schwere Geldbußen zahlen. Dagegen ist der Gouverneur der Angheras, auf dessen Beidrückungen der Aufstand zurückzuführen ist, nach amtlichen Meldungen entlassen worden. Er ist zum Sultan entbieten worden, um sich zu reuefertigen. Es heißt, daß Kad Kanja, ein Anghera und Sohn eines früheren Gouverneurs des Districts, sein Nachfolger werden wird.

Deutschland.

Berlin, 14. September. Der Kaiser fehrte am Montag Nachmittag um 3 Uhr aus den Mandövern nach dem Marmorpalais zurück. Gestern Morgen arbeitete der Kaiser mit den Chefs des Civil- und Militärkabinetts und nahm die Marinevorträge entgegen. Nachmittag wurde der Reichszanzler zu einer Konferenz empfangen. — Die freudige Kunde von der Geburt einer Prinzessin verbreitete sich gestern hier mit Windeseile durch die Stadt und schon nach kurzer Zeit waren die Staatsgebäude, die prinzipalen Palais und viele Privatgebäude besetzt. Die Prinzessin ist nicht allein die erste Tochter unseres Kaiserpaars, sondern auch die erste, die einem regierenden Kaiser aus dem Hohenzollernhause geboren ist. Mehr als vierundachtzig Jahre sind verfloßen, seit zum letzten Mal eine regierende Königin von Preußen eine Tochter das Leben gab; es war am 1. Februar 1808, daß Königin Luise ihrem Gemahl die letzte Tochter schenkte, die dann nach der Mutter den Namen Luise erhielt. Später reichte sie dem Prinzen Friedrich der Niederlande die Hand. Von den Kindern unseres Kaiserpaars sind im Marmorpalais geboren: Kronprinz Friedrich Wilhelm am 6. Mai 1882, Prinz Gisel Friedrich am 7. Juli 1883, Prinz Adalbert am 14. Juli 1884, Prinz Oskar am 27. Juli 1887, und die heute dem Kaiserpaare bescherte erste Prinzessin. Hier war es auch, wo Kaiser Wilhelm I. bei der Geburt des Kronprinzen rief: „Hurrah, vier Kaiser!“ Das Befinden der Kaiserin war auch im Laufe des gestrigen Nachmittags ein vollkommen befriedigendes.

— (Der Kaiser) weilte gestern früh während der Niederkunft der Kaiserin im Marmorpalais; auch Prof. Dr. Döhlehausen war dabei anwesend. Der Besuchung wurde das Ereignis um 8 Uhr morgens durch die Salutsschüsse der zweiten reitenden Batterie des zweiten Garde-Feld-Artillerie-Regiments mitgetheilt, welche im Lustgarten aus sechs Geschützen 36 Schuß abgab. In Potsdam hatten schon in früher Morgenstunde die königlichen Schlösser und königlichen Palais, die prinzipalen Palais, die öffentlichen Gebäude und fast jedes Privathaus reichen Flaggenschmuck angelegt. Auf dem Marmorpalais bei Potsdam war die Kaiserstandarte gehißt. Auch von der Wairofensstation bei Potsdam wurden am gestrigen Morgen aus Anlaß des Ereignisses die üblichen Salutsschüsse gelöst und die Station festlich besetzt. Die Musikur von Thurne der Potsdamer Garnisonkirche spielte ihre Weisen von 8 bis 1/9 Uhr. Die Mitglieder der königlichen Familie, die verwandten und befreundeten Höfe wurden von dem Kaiser sofort telegraphisch von dem eingetretenen Familienereignis in Kenntniß gesetzt. Im Laufe des Tages trafen alsdann sofort die Glückwunschtelegramme von sämtlichen Höfen, den Mitgliedern der königlichen Familie, von fürstlichen Personen etc. im Marmorpalais ein.

— (Eine Sitzung des Staatsministeriums) hat, wie Wolffs Bureau nach auswärts meldet, am Sonntag stattgefunden. Zur Berathung über die Einzelheiten der Steuerreform wird, wie das „B. T.“ meldet, das preussische Staatsministerium erst am Donnerstag zusammengetreten und hierbei zu-